

Mainufer: Sandsteinverblendung oder Grünfläche statt Betonmauer

Ende April hat der Planungssenat die Entwurfsplanung für den Neubau des Regenüberlaufbeckens Willigisbrücke inklusive Hochbau und Stützmauer behandelt. Geplant ist ein riesiger Betonklotz – 3 Meter hoch und 50 Meter lang - unterhalb der Suicardusstraße zwischen Willigisbrücke und dem Spielplatz.

Voraussichtlich im Juni sollen die Bürger anhand eines Gerüstes eine Vorstellung bekommen, wie das ganze aussehen soll. Die Aschaffener, denen die Stadt lieb ist, sollten sich dazu äußern und versuchen, diese Verschandelung zu verhindern.

Damit wird die Ansicht des Mainufers endgültig verschandelt. Auf der einen Seite durch die Blechlawine vor dem Schloss, auf der anderen Seite durch eine hässliche Betonwand.

Wie gewöhnlich hat der Planungssenat, wie schon im vergangenen Jahr, darauf verzichtet über ein zeitgemäßes Gesamtkonzept der Mainufergestaltung zu diskutieren. Also wieder einmal Stückwerk. Die geplante Konstruktion ist nicht nur eine Beleidigung für das Auge. Auch die historische Mauer oberhalb dieser Betonwand wird in ihrem Fundament angeknabbert und hinter einem Toilettenbau und einer Pergola versteckt. Aber vielleicht besteht das "Konzept" ja genau darin, die Schokoladenseite der Stadt am Main zu verunstalten.

Es ist nicht nachvollziehbar, warum man mit diesem Bauwerk nicht näher Richtung Brücke gegangen ist. Warum die Einfahrt zur Stadt nicht zu einem Kreisverkehr umbauen und das Regenüberlaufbecken in eine solche Gesamtplanung einbeziehen? Weitsicht und kreatives Denken ist bei Stadtplanung und großer Koalition fehl am Platz.

Wir meinen: Entweder diese Betonwand wird mit Erde aufgeschüttet oder mit der gleichen Art von Sandsteinmauer verblendet, die oberhalb zugebaut wird. Das ist zwar historisierend aber immer noch besser als eine Art Berliner Mauer am Main.